

Bildungswege „Gesundheit und Soziales“ – attraktiv für Nachwuchskräfte

Diakonie für
Menschen

Thesen und Impulse

■ Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Kompetenz für „Gesundheit und Soziales“	
These	4
Diakonie Impuls	5
Personalpolitische Perspektive	
These	6
Diakonie Impuls	7
Bildungspolitische Entwicklung	
These	8
Diakonie Impuls	9
Impressum	11

Vorwort

Demografischer Wandel und sozialstaatlicher Umbau stellen das Gesundheits- und Sozialwesen vor neue Herausforderungen.

Fachliche Herausforderungen

Viele Handlungsfelder im Gesundheits- und Sozialwesen verändern sich mit einer hohen Dynamik. Die Folge: Die Menschen, die in dieser Branche arbeiten, müssen sich mit neuen Aufgaben auseinandersetzen. Dafür gibt es viele Beispiele: Die Versorgung älterer, behinderter und pflegebedürftiger Menschen verändert sich; Menschen mit Migrationshintergrund brauchen kultursensible Pflege und Unterstützung; Wege der ambulanten und stationären Versorgung müssen vernetzt werden; Beratung und Prävention gewinnen an Bedeutung; Kompetenzen und Zuständigkeiten in Krankenhäusern werden neu geordnet. Hinzu kommt, dass Mitarbeitende künftig in neuen Netzwerken und Kooperationen arbeiten und übergreifend in verschiedenen Tätigkeits- und Arbeitsfeldern des Gesundheits- und Sozialwesens tätig sein werden. Dazu müssen zunehmend an Lebensaltern oder an Institutionen orientierte Konzepte überwunden werden.

Personalpolitische Herausforderungen

Die demografische Entwicklung bringt personale Engpässe in der gesamten Branche mit sich. Ein Fachkräftemangel ist vielerorts absehbar. Deshalb stellt sich die Frage nach der Attraktivität des Bereichs Gesundheit und Soziales für den Nachwuchs und nach Entwicklungsmöglichkeiten für die Mitarbeitenden.

Im Gesundheits- und Sozialwesen müssen bildungspolitische Antworten auf diese Herausforderungen gegeben werden:

- Fachkräfte benötigen eine Qualifikation mit einem übergreifenden und generalistischen Profil für alle Berufsfelder, in denen Menschen der Assistenz, Pflege und Betreuung bedürfen. Ein solches Modell bietet außerdem breite berufliche Einstiegschancen. Ebenso ist ein durchlässiges und gestuftes Bildungskonzept notwendig, das berufliche Entwicklungsperspektiven und lebenslanges Lernen unterstützt.
- Das Diakonische Werk der EKD sieht eine enge Verbindung zwischen einem attraktiven Bildungs- und Berufskonzept sowie der künftigen Gewinnung, Entwicklung und Bindung von Mitarbeitenden im Gesundheits- und Sozialwesen. Auf Grundlage des diakonischen Ausbildungsmodells „Zukunftswege Pflegeausbildung“ bezieht dieses Impulspapier Stellung zu drei Themen:
 - Die Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialwesen benötigen ein neues Bewusstsein für ihre Kompetenzen, um ihre Aufgaben in einem umfassenden Verständnis erfüllen zu können.
 - Personalpolitische Perspektive: Berufliche Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten im Gesundheits- und Sozialwesens müssen attraktiver werden.
 - Das Gesundheits- und Sozialwesen bedarf neuer bildungspolitischer Schritte zur Weiterentwicklung der Berufsprofile.

Kompetenz für „Gesundheit und Soziales“

These

Das Gesundheits- und Sozialwesen benötigt Mitarbeitende mit einem umfassenden Verständnis für Aufgaben der Beratung und Begleitung, Pflege und Assistenz von Menschen in vielfältigen Lebenssituationen.

Sorge für den ganzen Menschen

Die Aufgaben im Gesundheits- und Sozialwesen umfassen mehr als die Summe notwendiger Verrichtungen. Die Fachkraft und der Mensch, der Hilfe benötigt, treten in Beziehung zueinander. Die Anforderungen an Beratung und Begleitung, Pflege und Assistenz stehen in einem engen Zusammenhang mit der Sorge und Verantwortung für den ganzen Menschen, für seinen Körper und seinen Geist.

Berufsübergreifende Kooperationen

Die Dynamik im Gesundheits- und Sozialwesen wirkt sich auf alle Aufgaben aus, in denen Menschen Beratung und Begleitung, Pflege und Assistenz brauchen. Individuelle Lebensumstände, Schnittstellen und Übergänge sind in die tägliche Arbeit einzubeziehen. Berufsübergreifende Kooperationen in der Behinderten-, Altenhilfe und Krankenpflege müssen entwickelt werden, um angesichts komplexer werdender Aufgaben die Qualität von Leistungen zu gewährleisten.

Probleme lösen, Verantwortung übernehmen

Die Ausbildung muss ein umfassendes Verständnis für die Aufgaben im gesamten Berufsfeld vermitteln. Sie muss Fachkräfte auf wissenschaftlicher Basis dazu befähigen, Probleme zu lösen und Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig ist die Ausbildung die Basis für weiterführende, spezialisierte und differenzierte Qualifikationen in unterschiedlichen Einsatzgebieten.

Kompetenz für „Gesundheit und Soziales“

Die Diakonie stellt in ihrem Leitbild die Beziehung von Menschen in ihren Lebensbezügen in den Mittelpunkt von Sorge und Verantwortung.

**Diakonie
Impuls**

Diakonie stellt die Qualität von Beratung und Begleitung, Pflege und Assistenz in einen besonderen Zusammenhang mit den individuellen und spirituellen Bedürfnissen der einzelnen Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen.

**Individuelle
Unterstützung**

Beratung und Begleitung, Pflege und Assistenz im Gesundheits- und Sozialwesen erfordert Fachkräfte, die aufgabengerecht und handlungsorientiert arbeiten. Dazu sollen sie den Bedarf vollständig und sachgerecht erfassen, die erforderlichen Maßnahmen evidenz-basiert anwenden und den Erfolg auswerten können. Sie müssen Handlungsergebnisse kontinuierlich überprüfen und bedarfsgerecht weiterentwickeln können.

**Kompetenz der
Fachkräfte**

Die Ausbildungswege im Gesundheits- und Sozialwesen sind mit der Wissenschaft zu verbinden. Fachkräfte sollen die Möglichkeit haben, sich akademisch durch entsprechende Bachelor- und Masterstudiengänge zu qualifizieren.

**Qualifizierung
auf akademi-
schem Weg**

Personalpolitische Perspektive

These

Übergreifende Bildungskonzepte unterstützen Nachwuchsförderung, Personalentwicklung und -bindung im Gesundheits- und Sozialwesen.

Mitarbeitende gewinnen, binden und qualifizieren

Das Image der sozialen Berufe ist auf dem Arbeitsmarkt von grundlegender Bedeutung. Denn in der Branche Gesundheit und Soziales entsteht durch den absehbaren Fachkräftemangel ein zentrales Thema: Wie kann man Mitarbeitende gewinnen, binden und qualifizieren?

Übergreifende Berufsperspektiven

Zur Personalentwicklung gehört, dass vorhandene unterschiedliche Qualifikations- und Berufsprofile von Mitarbeitenden zugelassen und Möglichkeiten der Weiterentwicklung angeboten werden. Mitarbeitende müssen dabei übergreifende Berufsperspektiven haben.

Akademische und nichtakademische Wege der Ausbildung

Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen müssen auch auf hochschulischer Ebene erlernbar sein. Kooperationen und Übergänge zwischen beruflicher Ausbildung und Hochschulstudium sind zu gestalten. Kompetenzen, die in der Ausbildung oder Praxis erworben werden, sollten angerechnet werden können. Studiengänge, die dies zulassen, müssen vermehrt entwickelt und umgesetzt werden. Dafür sind modular und hochschulkompatibel organisierte Bildungspläne erforderlich.

Ebene der Helferausbildung

Die Ebene der Helferausbildung muss geregelt werden. Mit der bisherigen Ausbildung können Helferinnen und Helfer zwar arbeiten, sich aber nicht beruflich weiterentwickeln. Daher muss die Helferausbildung mit der Möglichkeit eines allgemeinbildenden Abschlusses verknüpft sein. Erst daraus ergeben sich berufliche Perspektiven für die Betroffenen.

Personalpolitische Perspektive

Diakonische Träger und Ausbildungsstätten übernehmen Verantwortung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden im Gesundheits- und Sozialwesen. Sie tragen dabei Sorge für die Förderung und Integration von Menschen mit unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten.

**Diakonie
Impuls**

Anerkennung und Wertschätzung der Mitarbeitenden müssen das Image der ganzen Branche bestimmen. Gefordert sind geeignete Rahmenbedingungen für die Arbeit mit Menschen und eine angemessene Bezahlung.

**Image für
die Branche
Gesundheit
und Soziales**

Mitarbeitende im Gesundheits- und Sozialwesen sollen berufliche Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten in ihrer Arbeit sehen. Deshalb macht sich die Diakonie stark für personalpolitische Konzepte, die berufsübergreifend wirken und eine vorausschauende und durchlässige berufliche Entwicklung zulassen.

**Durchlässige
berufliche
Entwicklung**

Ein durchlässiges und gestuftes Konzept der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Gesundheits- und Sozialwesen muss Möglichkeiten schaffen, dass Mitarbeitende in ihren Berufen aufsteigen können (vertikale Ebene) oder auch Berufe innerhalb des Sozial- und Gesundheitswesens wechseln können (horizontale Ebene). Anrechnungs- und Durchstiegsmöglichkeiten auf allen Ebenen müssen geschaffen werden. Dazu muss die Ausbildung im allgemeinen Bildungssystem angesiedelt sein.

**Gestuftes
Bildungskonzept**

Mit ihrer Ausbildung müssen Helferinnen und Helfern im Sozial- und Gesundheitswesen das Niveau der Mittleren Reife erreichen können. Dazu ist eine bundesweite Regelung durch die Kultusministerkonferenz erforderlich.

**Ausbildung und
Mittlere Reife**

Bildungspolitische Entwicklung

These

Institutionen und Verbände müssen die Entwicklung von Berufen im Gesundheits- und Sozialwesen im Blick behalten. Den Bildungsauftrag, der daraus entsteht, haben sie zu formulieren und einzufordern.

Beschreibung der Berufsprofile

Die Handlungsfelder des Gesundheits- und Sozialwesens erweitern und verändern sich stetig. Es entstehen vielfältige neue Kompetenz- und Berufsprofile, die Aufstiegschancen oder berufliche Veränderungen innerhalb des Gesundheits- und Sozialwesens ermöglichen. Die erforderlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen müssen dazu in einem gemeinsamen Qualifikationsrahmen beschrieben werden.

Praxisbezogene Bildungsaufgaben

Träger von Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens haben zentrale Bildungsaufgaben. Sie sind verantwortlich für eine praxisbezogene Ausbildung und einen Berufseinstieg, der eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Einarbeitung im jeweiligen Arbeitsfeld ermöglicht. Die Träger müssen gezielt berufliche Spezialisierung und Vertiefung durch Weiterbildung fördern.

Neue Lernorte für die Praxis

Ein übergreifendes Konzept zur Kompetenzentwicklung in Handlungsfeldern der Behinderten-, Altenhilfe und der Krankenpflege braucht neue Lernorte für die Praxis und neue Formen der Vernetzung und Kooperation von theoretischer und praktischer Ausbildung.

Bildungspolitische Entwicklung

Die Diakonie hat für eine zukunftsfähige Aus- und Weiterbildung im Gesundheits- und Sozialwesen das Strukturmodell „Zukunftswege Pflegeausbildung“ vorgelegt.

**Diakonie
Impuls**

Die Diakonie tritt ein für europäisch vergleichbare Kompetenzen und Qualifikationsprofile. Deshalb befürwortet sie die Orientierung an den Kompetenzbereichen und -stufen des Europäischen Qualifikationsrahmens. In die Entwicklung des Nationalen Qualifikationsrahmens sind Berufsverbände und Mandatsträger des Gesundheits- und Sozialwesens einzubeziehen.

**Orientierung am
Europäischen
Qualifikations-
rahmen**

Träger von Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens sind Partner in der Bildung. Sie sollen die fach- und berufspolitische Weiterentwicklung im Gesundheits- und Sozialwesen fördern. Dazu sollen sie trägerübergreifende Ausbildungszusammenschlüsse und Verbundschulen entwickeln. Modellprojekte sollen Träger bei diesen Aufgaben fördern und unterstützen.

**Träger sind
Partner in der
Bildung**

Damit sich neue Kooperationen in der Ausbildung entwickeln können, sind geeignete Rahmenbedingungen erforderlich. Wesentlich ist die Finanzierung. Erweiterte Handlungsfelder, neue Lernorte und Kooperationsformen erfordern neue Regelungen der Finanzierung, die eine Kooperation der einzelnen Kostenträger ermöglichen.

**Finanzierung
neu regeln**

Auszug Diakonie Texte 2007/2008/2009

- 02.2009 Jugend gewinnen
01.2009 Krankheit als finanzielle Belastung
- 18.2008 Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ nach § 8a Abs. 2 SGB VIII - eine neue fachdienliche Aufgabe?
17.2008 Characteristics of Diaconal Culture
16.2008 Vorstandsbericht Diakonisches Werk EKD
15.2008 Familien wirksam fördern
14.2008 Mobile Rehabilitation
13.2008 Interkulturelle Öffnung in den Arbeitsfeldern der Diakonie
12.2008 Integrationsarbeit von A-Z
11.2008 Die Migrationserstberatung der Diakonie 2007
10.2008 Sucht im Alter – Herausforderungen und Lösungswege für diakonische Arbeitsfelder
09.2008 Sucht im Alter - Sozial- und gesundheitspolitische Forderungen der Diakonie
08.2008 Gesetz zur Neuregelung des Rechtsberatungsrechts RDG vom 12. Dezember 2007
07.2008 Synopse zum Pflege-Weiterentwicklungsgesetz
06.2008 Sucht im Alter
05.2008 Die Allgemeine Sozialarbeit der Diakonie im Wandel
04.2008 Gesunde Kinder – gesunde Zukunft? Zukunftsaufgabe Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen
03.2008 Zukunftswege Pflegeausbildung
02.2008 Positionen der Diakonie zur Finanzierung von Kindertageseinrichtungen
01.2008 Charakteristika einer diakonischen Kultur
- 23.2007 Statistik der Allgemeinen Sozialarbeit der Diakonie für das Jahr 2005
22.2007 Hauswirtschaft – Gesicherte Qualität in der stationären Pflege
21.2007 Synopse zum Pflege-Weiterentwicklungsgesetz
20.2007 Rolle rückwärts? Erfahrungen und Wirkungen des Prostitutionsgesetzes
19.2007 Synopse zum Referentenentwurf der Pflegereform 2007
18.2007 Neue Wohnformen im Alter
17.2007 Diakonie in der Einwanderungsgesellschaft
16.2007 Präsidentenbericht 2007
15.2007 Rechenschaftsbericht 2007
14.2007 Einrichtungsstatistik Regional 2006
13.2007 Pflegestatistik 2005
12.2007 Handlungsoption Gemeinwesendiakonie
11.2007 Ärztliche Versorgung im Pflegeheim
10.2007 Einrichtungsstatistik 2006
09.2007 Die Rolle der Allgemeinen Sozialarbeit im Rahmen gemeinde- und gemeinorientierten Handelns der Diakonie
08.2007 Schuldnerberatung als Dienstleistung in der Diakonie?
07.2007 Zehn Jahre Gleichstellung von Frauen und Männern im Diakonischen Werk der EKD
06.2007 Konzeption für die Arbeit der Frauenhäuser in evangelischer Trägerschaft
05.2007 Diakonische Positionen zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung
04.2007 Diakonische Positionen zu einer Modernisierung des Heimrechts

Impressum

Die Texte, die wir in der Publikationsreihe Diakonie Texte veröffentlichen, sind im Internet frei zugänglich. Sie können dort zu nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und vielfältig werden. Diakonie Texte finden Sie unter www.diakonie.de/Texte. Im Vorspann der jeweiligen Ausgabe im Internet finden Sie Informationen, zu welchem Preis Diakonie Texte gedruckt im Zentralen Vertrieb bestellt werden können.

Bestellungen:
Zentraler Vertrieb des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V.
Karlsruher Straße 11
70771 Leinfelden-
Echteringen
Telefon: +49 711 21 59-777
Telefax: +49 711 797 75 02
Vertrieb@diakonie.de

Benutzer des Diakonie Wissensportals können über die Portalsuche nicht nur nach Stichworten in den Textdateien recherchieren, sondern auch auf weitere verwandte Informationen und Veröffentlichungen aus der gesamten Diakonie zugreifen. Voraussetzung ist die Freischaltung nach der Registrierung auf www.diakonie-wissen.de

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V.
Staffenbergstraße 76
70184 Stuttgart
www.diakonie.de

Verantwortlich für die Reihe:
Andreas Wagner
Zentrum Kommunikation
Postfach 10 11 42
70010 Stuttgart
Telefon +49 711 21 59-454
Telefax +49 711 21 59-566
redaktion@diakonie.de
www.diakonie.de

Kontakt:
Irene Waller-Kächele
Arbeitsfeld Bildung in Sozialen Berufen
Telefon +49 711 21 59-578
Telefax +49 711 21 59-165
waller@diakonie.de

Stefanie Joeres
Referentin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Deutscher Evangelischer Krankenhausverband e.V.
Telefon +49 30 80 19 86-14
Telefax +49 30 80 19 86-22
Joeres@dekv-ev.de

Layout: A. Stiefel

Druck:
Zentraler Vertrieb des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V.

© Mai 2009 · 1. Auflage
ISBN 978-3-937291-94-9

Diakonisches Werk
der Evangelischen Kirche
in Deutschland e. V.
Staffenbergstraße 76
70184 Stuttgart

Telefon: +49 711 21 59-0
Telefax: +49 711 21 59-288
diakonie@diakonie.de
www.diakonie.de

Dieser Text wurde erstellt für den DiakonieKongress zukunft:pflegen in Berlin vom 15. bis 17. Juni 2009

Veranstalter

Kooperationspartner



Deutscher Evangelischer
Krankenhausverband e.V.

